

Da lachen ja die Hühner!

Die Theaterkompanie „Kopfstand“ sucht „Das schönste Ei der Welt“

HILDESHEIM. Ursprünglich waren es nur zwölf illustrierte Doppelseiten. Die „Kompanie Kopfstand“ aber hat aus Helme Heines sanft pastelliertem Bilderbuch vom „schönsten Ei der Welt“ ein turbulentes, einstündiges Bühnenstück erarbeitet, ein prall mit Ideen angefülltes Kindertheater, das den pädagogischen Zeigefinger so unbekümmert über sein fröhliches Geschehen hebt, dass er niemanden verschrecken kann.

Im Gegenteil: Der Aufruhr, der hier samt Slapstick und allem Drum und Dran im Hühnerstall stattfindet, hält einige Wahrheiten bereit, die gerade die jüngsten Zuschauer vielleicht für eine Weile davon abhalten können, der ehrgeizigen Suche nach Germany's Next Topmodel allzu viel Beachtung zu schenken.

Ein Bauernhof als Jahrmarkt der Eitelkeiten: Drei Hühner (Charlotte Baumgart, Annina Roth und Julia Bihl) halten sich jeweils für das allerschönste Huhn der Welt. Bauer König (Lukas Roth) muss hier mit seinem Fachurteil für Klarheit sorgen. Da aber Entscheidungen wie diese schon antike Kriege verursacht haben, flüchtet sich der wohlmeinende Landwirt in die Ausreden, die schon lange keiner mehr glaubt: „Wahre Schönheit kommt von innen!“ Daraus folgt aber kein neuer Frieden, sondern der Leistungsdruck geht erst so richtig los. Von jetzt an wird ordentlich gepresst – das Innere muss nach außen, und die neue Frage heißt: Wer legt das schönste Ei der Welt?

Unter der Regie von Delia Dahinden hat das freie deutsch-schweizerische Jugendtheater, das 2003 von Studenten der Universität Hildesheim gegründet worden ist und seitdem regelmäßig neue Aufführungen aus der Taufe hebt (und zwar sowohl in Deutschland als auch in

der Schweiz), eine sehr witzige Charade zu Stande gebracht. Ein temperamentvolles Lehrstück, das jetzt unter anderem in der Aula der Realschule Himmelstür über die Rampe gegangen und von den jugendlichen Geflügel-Fans begeistert beklatscht worden ist.

Viel Musik gibt es (Saxophon und Schlagzeug sowie Ukulele), manchmal auch ein bisschen viel Durcheinander (weil alle Hühner gleichzeitig gackern), vor allem aber einen besonders charmanten Umgang mit den spärlichen und sehr wirkungsvoll eingesetzten Requisiten. Dass zwei, drei Haarspangen, ein ans Hinterteil geklemmter Papiermüll und ein Paar über die Füße gezogene Plastikhandschuhe aus drei jungen Damen im Nu lebensecht pickende und ruckartig über die Bühne stakende Nutzvögel machen, ist nicht nur sehr apart mitanzusehen, sondern erfüllt eine weitere, umso wichtigere Funktion: Dieser Bühnenbauernhof ist noch ein gut geschütztes Biotop für die Vorstellungskraft kindlicher Phantasie, für die Geschichten, die in den Köpfen stattfinden sollen.

Als Ferienprogramm-Highlight bringt die „Kompanie Kopfstand“ damit reichlich Leben in die Untiefen des Sommerlochs. Dass sie im Oktober wiederkommt und ihre tierische Parabel auch im Stadttheater aufführt, ist fast so beruhigend wie der Satz, den Helme Heine auf die letzte seiner zwölf Doppelseiten geschrieben hat: „Und wenn sie nicht gestorben sind, dann legen sie noch heute.“

Weitere Vorstellungen heute im Lutherhausaal Alfeld sowie am morgigen Dienstag, 8. August, in der Bordeschule Schellerten. Beginn ist jeweils um 15 Uhr. Das etwa 50-minütige Stück ist von sechs Jahren an geeignet.

Filmkunsttag im Thega: „Zurück nach Dalarna!“

HILDESHEIM. Die schwedische Komödie „Zurück nach Dalarna!“ aus dem Jahr 2004 ist am heutigen Montag, 7. August, beim Filmkunsttag zu sehen. Die Vorstellungen im Thega beginnen um 17.45 und 20.30 Uhr.

Normalerweise meidet Computerexpertin Mia (Sofia Helin) aus Stockholm das Wiedersehen mit der als spießig empfundenen Familie daheim im pro-

vinziellen Dalarna. Doch zum 70. Geburtstag des Vaters lässt sich ein Zusammentreffen mit den beiden älteren Schwestern Gunilla (Ann Petrán) und Eivor (Kajsa Ernst), die zu Hause geblieben sind, nicht vermeiden.

Bei einer Testamentseröffnung und zahlreichen selbstgebrannten Schnäpsen brechen bald munter die Konflikte auf.

Fa

Die Internationalen Fredener M

VON ANDREAS BODE

FREDEN. Das Schlimme ist, dass José María Sánchez-Verdú recht hat. „In der Gesellschaft ist alles sehr, sehr laut“, sagte der spanische Komponist am Sonnabend in der Zehntscheune im Gespräch mit Adrian Adlam, dem künstlerischen Leiter der Internationalen Fredener Musiktage, beim Komponistenporträt zum Auftakt des Festivals. Überall, so Sánchez-Verdú, erklinge Musik – als Geräusch. Das kann in fast jedem Geschäft überprüft werden. Irrendwelche schlauen Leute wollen herausgefunden haben, dass Musik als Geräuschkulisse dazu reizt, mehr zu kaufen. Mag ja sein. Es soll allerdings auch Menschen geben, die zusehen, dass sie der Belästigung mit Musik möglichst schnell entkommen. „Die richtige Stille ist selten“, sagte Sánchez-Verdú weiter, und: „Wenn man etwas Wichtiges sagen will, muss man nicht unbedingt schreien.“

In seinen „Drei Interludien für Violine solo“ schreit er ganz gewiss nicht. Die drei kurzen Stücke – ein Auftragswerk – sind die leisesten Stücke, die je für die Internationalen Fredener Musiktage komponiert worden sind. Und sie sind, auch das verriet der Komponist, Teil seiner Oper „El viaje a Simorgh“ („Die Reise nach Simorgh“), in der es um den Mystiker Johannes vom Kreuz geht. Die Oper, ein Auftragswerk des Teatro Real de Madrid, wird im Mai des kommenden Jahres erstmals gespielt. Ara Malikian, der die „Drei Interludien“ am Sonnabend in Freden uraufgeführt hat und dem sie gewidmet sind, ist Konzertmeister des Teatro Real de Madrid.

Das Gespräch mit Adrian Adlam war zwar als Komponistenporträt angekündigt, aber selbstverständlich gab Sánchez-Verdú ein paar Erläuterungen zur Auftragskomposition für die Internationalen Fredener Musiktage, Ara Malikian verifizierte das Gesagte mit ein paar Klangbeispielen.

Die Musiktage schlagen immer auch einen Bogen zur bildenden Kunst. In diesem Jahr hat Intendant Utz Köster passend zum Thema „Spanien – Südamerika“ den Spanier Manuel Donato Diez eingeladen. Der hannoversche Philosophieprofessor Wiebrecht Ries führte – Karl Valentin nannte das mal: schweitweifend – in das Werk des Künstlers ein, der in der Zehntscheune unter dem Titel „Der Moment der Verwandlung“ archaisch und zugleich auf ihre Weise zart wirkende Bronzeplastiken zeigt.

Die Internationalen Fredener Musiktage sind ein Kulturfestival, und zur Kultur gehören Essen und Trinken.

„Ich m
sierte J
werks,

Klar, ange
deuts
Land
ralwa
tional
Bis:
Zuhör
Weile
Pause
tional
immer
stets c
chend
Malik
(Klavi
gen in
ganz.
tritt, i
lassen
gesetz
So.
Abenc
Arbós
Klavi
on zu